



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1720

Zweyter Absatz. Der Herr suchet bey denen Christen ein Herberg/ wird ihm aber bey vilen versaget.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

Junge an der Sonnen probirt/ und die jengi von sich loss/ welche die Sonn nicht grad wollen ansehen/ also verlangt auch der HERR/ daß wir in Sorg / und Furcht leben sollen / daßer uns nit etwan von sich verstoffe/ wann wir uns seinem Göttlichen Licht widersehen/ und entziehen? Es ist noch etwas mehreres daran Ursach / sagt der Rabbi Salomon. Es ist zwischen dem Adler/ und anderen Vöglen dieser Unterschid vermerckt worden; daß andere Vögel ihre Junge mit denen Klauen fassen / und tragen/ so sie von einem Orth zum anderen verreisen; die Adler hingegen machen es nicht al/o/ sondern tragen ihre Junge ober sich auff ihren eignen Flügel. Wissen sie aber/ warum dises? auß Lieb fürwahr/ damit dergestalten der schädliche Pfeil / welchen der Jäger nach dem Adler hinauff schieset / nicht den jungen Adler treffe / sondern vilmehr seinen Spiz an der Brust des Aiten

abstosse. Collocat pullos suos in alis suis, ist die Anmerckung des gelehrten Rabbiner / cogitans, satius esse, quod in me penetret jaculum, quam in pullos meos. Zu Teutsch: Er setzet seine Junge auff seine Flügel / und gedentet ihme / es ist besser / daß der Holz auff mich gehe/ als auff meine Junge. Allda sieht man ja anjcho/ warum der HERR einem Adler verglichen wird? Sicut Aquila. Alldieweil er nemlich auß Lieb gegen denen Menschen für sich selbst Leid/ und Schmerzen erwahlet / damit wir nicht von denen selben getroffen werden. Sicut Aquila. Darum sehet zu / eben seht reiset er schon dem rauhen harten / unbedeckten Stall zu darin gebahren zu werden gar h frey / und offen für allen Anlauff der unglimpflichen Witterung / und dises zwar nit auß Zwang des Gebotes/ sondern auß Antrib der Lieb gegen unserm Wotergehen.

Rab. Salom.
apud Cora.
in Exod. 19.

Zwenter Absaz.

Der HERR suchet bey denen Christen ein Herberg / wird ihm aber bey vilen versagt.

6. **W**an kommt nun in die Stadt / und suchet ein Herberg. Aber wer kommt? wer suchet? Antwort der HERR Himmels / und der Erden. Gibet es aber ein Herberg / ein Einkehr für den Sohn Gottes? selbigesmal ist keine zu finden gewesen/ sagt der Heil. Lucas außstrücklich. Non erat eis locus in diversorio. Sie hatten kein Orth in der Einkehr. Sie haben ihn nicht wollen einlassen/ und aufnehmen/ sagt der Heil. Joannes. In propria venit, & sui eum non receperunt. Er ist in sein Eigenthum kommen / und die Seinige haben ihn nicht aufgenommen. Aber laß sehen / wie sehet es jetzt? ist etwer/ der ihm ein Herberg gestatte / der ihn aufnehmen wil? Und wo soll man ihn dann aufnehmen? Antwort: In propria venit. In seiner eignen Stadt / in seinem Eigenthum/ in der Christenheit: oder aber in seinem noch näher zustehenden Eigenthum / so da ist ein geistliches Ordens-Haus: oder leglich in seinem ganz eignen Haus/ so da ist ein jede Seel insonderheit: in dem Geist eines jedwederen / welches da ist sein geheimes Wohn Zimmer / sein *Retirada*, also zu sagen / in dem innerlichen Seelen Gemach. Wie ist es / findet er allda ein Herberg? O der allgütige GOTT lasse es doch nicht geschehen / daß der Heil. Joannes sein Klage Red auch wider uns widerhohle / daß der HERR kein Herberg findet/ weiln ihne niemand bey ihm einlassen / und aufnehmen wolte! In propria venit, & sui eum non receperunt.

Luc. 2.

Joan. 1.

7. So wollen wir derothalben anfangen fleißig nach zusuchen. Allgemeine groffe Chris-

ten-Stadt ist kein Herberg anzutreffen für den Sohn Gottes? In propria venit. Ich frage nicht in einer Außländischen ungläubigen Stadt; sondern in seiner eigenthumlichen Stadt des Christenthums. Ich frage: ist nirgends kein Einkehr/ daß Christus Jesus möge geboren werden? O du mein lieber GOTT? wie bist du nicht so unwerth! Ich weiß mich zu erinnern / daß Urias gar nicht in sein eignes Haus hat wollen hineingehen in Betrachtung / daß die Archen des alten Testaments auff dem weiten Feld unter dem hitteren Himmel stehet: und ist der vernünftige Kriegsmann der Meinung gewesen / es gezimme sich auff keine Weiß / daß die Archen Gottes so schlecht / und unbequemlich beherberget seyn/ er aber seiner Ruhe/ und Kommodität genießen solle. Unter denen Christen aber / O mein liebster GOTT! unter denen Christen soll einer zu finden seyn/ welcher dich als ein zartes Kind in der äuffersten Unbequemlichkeit vor der Thür darauffen liegen lasse um sein Ruhe unzertert zu genießen! Hören sie / Christgläubige / was der HERR selbst sagt: *Vulpes foveas habent, & volucres caeli nidos; filius autem hominis non habet, ubi caput reclinet.* Das ist ein sehr empfindliche Klage / welche er steller wider sehr vil Christen; und können wir dieselbige absonderlich auff diese heutige Nacht verstehen. Die Füchs/ sagt er / haben ihre Füchs Hölen / wo sie ruhen: die Vögel haben ihre Nester / wo sie ihre Junge außbringen; der Sohn des Menschen aber hat nit/ wo er sein Haupt hinlege. Verstehet ihr diese Red? der Heil. Augustinus wird es euch trefflich wohl auslegen. Die Füchs seynd ein Sürbild

Matth. 8.

Fürbild des Betrugs; und die Vögel bedeuten die Hoffärtige. Nun dann sage und klage der Herr wider die böse Christen also: O Christ! daß du in deinem Herzen denen Betrügereyen der Welt Platz gibest: daß in dir der Hochmuth / und Eitelkeit ein ruhiges Nest findet; und daß du hingegen der Redlichkeit / der Demuth nicht einmal ein kleines Winklein darin gestattest! Habitant in te insidia, sicut vulpes: ist die wohl merckliche Auflegung des Heil. Augustini, habitat superbia, sicut caeli volatilia; filius autem hominis simplex contra insidias, humilis contra superbiam non habet, ubi caput suum reclinet. Zu Teurich: Es wohnen in dir die listige Nachstellungen / als wie die Füchs: es wohnet die Hoffart / als wie die Vögel des Lufftes; der Sohn des Menschen aber / welcher einfältig ist wider die Listigkeit / demüthig wider den Hochmuth / hat in dir kein Orh / wo er sein Haupte hinlege.

Aug. ser. 6, de verb. Dom.

8. O Christen! geht es dann also zu: Ach! wo te Gott / es gieng nicht also! aber ist es nicht wahr / es kommet heut / zu sechziger Zeit der Graß / das Compliment machen / die Eitelkeit / die weltliche Politic / und da findet es alsobald ein offensiehendes Herz? Wie gehet es aber beynebens der Demuth? Der Mäßigkeit? Der Christlichen Aufrichtigkeit? O wie vil sperren nicht allda ein Thür hinder der anderen zu / und wollen nicht aufstun? O wie vil / warüber sich der Heil. Vincencius Ferrerius mit Zeheren beklagt / gehen nicht an dem hohen Fess der Gnadenreichen Geburt vil ehender / und lieber zum Essen / als zu der Communion? O wie vil reden sich nicht auß den Herrn zu empfangen / weilen sie ein / oder anderen safftigen Brocken / oder guten Schmauß in der Kuchel haben? Multi excusant se, ut Judæi &c. sed nolunt recipere Dominum JESUM

Vinc. Ferr. ser. in Nat. Christ. n. 10

Christum. Vil reden sich auß / als wie die Juden ic. und den Herrn Christum JESUM wollen sie nicht empfangen. So ist aber überdas fer er noch wohl zu mercken / was der Herr in diser seiner Klage sagt: er habe / und finde kein Orh zum Aufruhen / sagt er. Wer ist aber derjenige / welcher kein Orh findet? es ist der Sohn des Menschen / sagt er. Filius autem hominis non habet. Er sagt nicht / daß der Sohn Gottes kein Herberg finde / sondern der Sohn des Menschen. Und warum dieses: darum / damit wir auß dise Weiß unser so grobe Undanckbarkeit desto besser erkennen sollen. Es ist ja freylich wohl jederzeit die höchste Unmännlichkeit und Grobheit gewesen / daß der Mensch den höchsten Gott mit will in sein Herz einlassen; aber nachdem Gott Mensch / und ein Bruder des Menschen worden ist / dann dieses will er sagen / da er sich einen Sohn des Menschen nennet / was soll es alsdan seyn? O Catholische Zuhörer! wir müssen es wahrhaftig frey bekennen / der Herr hat Ursach über Ursach sich zu beklagen. O Unbild! daß dem vermenschten Gott sein Bruder / der Mensch nicht Herberg gibt / da er es doch denen Lasteren / ja auch so gar / gestalten es der hocherleuchte Euthimius betrachtet / dem Teuffel selbst gibet / indem er denselben durch die Sünd in sein Herz einläßt! Dæmones soveas, & nidos in te habent, spond Wort Euthimij, ego autem neque brevissimam requiem apud animam tuam invenio. Zu Teurich: Die Teuffel haben in dir Fuchshöhlen / und Nester; ich aber habe bey deiner Seelen auch mit die geringste Ruhe. Es so wollen wir demnach ab einer so abscheulichen Undanckbarkeit verdrüssig werden / damit uns nicht etwan der Eurgelicht sage / der Herr habe in vilen Häusern seiner eigenthümlichen Stadt der Chilitenheit kein Orh / und Einkehr gefunden! Er sui eum non receperunt.

Euthim. in 3. Matth.

Dritter Absatz.

Der Herr suchet ein Herberg in dem geistlichen Orden / und wie dise Herberg müsse eingerichtet seyn.

9. Ich suche weiter um ein Herberg um für die ankommende Geburt Jesu Christi. Ist etwan wohl in der geistlichen Stadt eines Heil. Ordens für den liebsten Herrn ein Herberg zu finden? dann wahrhaftig dieses ist recht eigentlich die Stadt Gott des Herrn. In propria venit. So sagt derowegen an geistliche Seelen: gibt es für den liebsten Jesus ein Herberg / ein Einkehr ab? O ja / man kommt zum öfteren in den Chor / es gibt vil andächtige Übungen / und sonst allerhand geistliche Werck einer gesammten Ordens Gemeind! das ist freylich wohl gar gut / wann es ist / wie es seyn soll.

Last uns den Moses anhören / wie er redet von der Erschaffung der Welt. Da sagt er / Gott der Herr habe anfangs alle seine Werck ein jedes besonderes gut geheissen / und gelobt: nachgehends aber / da er sie alle bey sammen gesehen / seynd sie ihm noch besser / ja zum allerbesten vorkommen. Vidit Deus cuncta, quæ fecerat, & erant valde bona; Gott hat alle Ding gesehen / die er gemacht hat / und es waren sehr gut. Wie so? ist dann denen Geschöpfen ein neue Vollkommenheit zugestanden / daß sie zuvor gut / und hernach die beste seynd genennt worden? den Heil. Augustinum müssen wir dis

Genes. 1.

h h h 3

falls